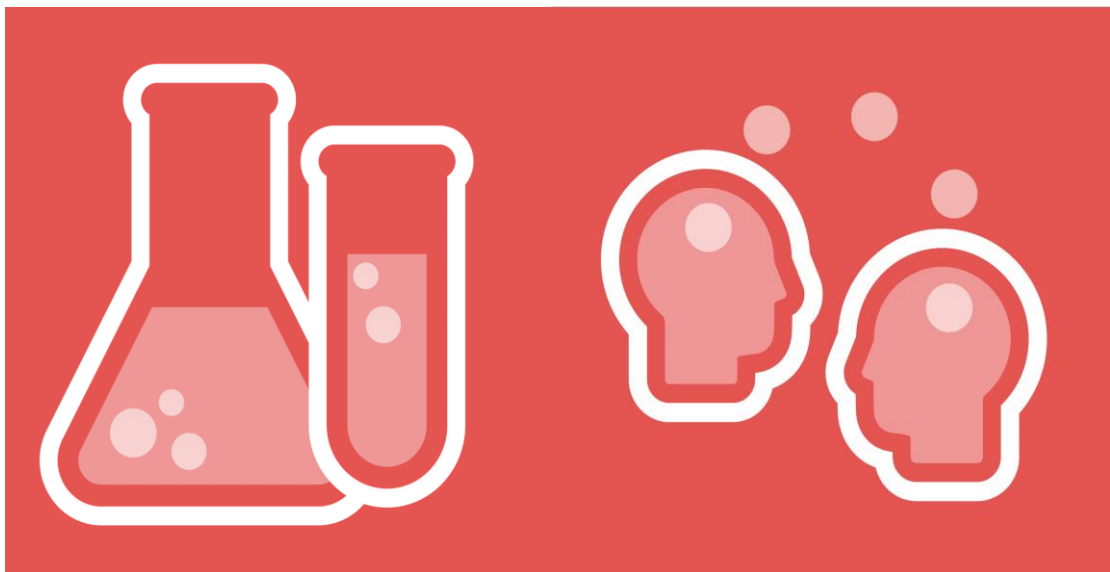


Drug Checking

—
Faktenblatt



Infodrog

Infodrog ist die vom Bundesamt für Gesundheit BAG eingesetzte nationale Koordinations- und Fachstelle Sucht mit der gesetzlichen Grundlage des Betäubungsmittelgesetzes. Infodrog setzt sich im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG für die Umsetzung der 4-Säulen-Suchtpolitik ein. Im Austausch und in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen fördert Infodrog die Vielfalt, Zugänglichkeit, Durchlässigkeit, Koordination und Qualität unterschiedlicher Präventions-, Beratungs-, Therapie- und Schadensminderungsangebote. Mit fachlich fundierter und qualitativ hochwertiger Dokumentation und Information unterstützt Infodrog Expert:innen, Fachstellen, Behörden und Institutionen bedarfs- und zielgerichtet in ihrem Engagement im Umgang mit Menschen mit Suchtproblemen.

Impressum

Herausgeberin

Infodrog
Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht
CH-3007 Bern
+41(0)31 376 04 01
office@infodrog.ch
www.infodrog.ch

Autoren

Marc Marthaler, Infodrog

Lektorat

Franziska Eckmann, Infodrog

© Infodrog 2023

Was ist Drug Checking?

Drug-Checking ist ein Angebot der Schadensminderung und richtet sich an Konsumierende von psychoaktiven Substanzen. Es umfasst eine chemische Substanzanalyse und eine persönliche Beratung. Die Substanzanalyse ermöglicht eine quantitative – und bei wenig bekannten Substanzen oder Syntheseverunreinigungen eine qualitative – Bestimmung der abgegebenen Probe. Wer ein Drug-Checking-Angebot nutzen will, muss an einem obligatorischen Beratungsgespräch teilnehmen, wird anschliessend über das Resultat der chemischen Substanzanalyse informiert und erhält Informationen zu Konsumrisiken und Safer-Use-Regeln für die entsprechende Substanz.

Das Angebot des Drug Checkings ist akzeptanzorientiert, niederschwellig, für die Klient:innen kostenlos und hauptsächlich auf Konsumierende von Freizeitdrogen ausgerichtet. Drug-Checking-Angebote gibt es als ambulante (walk-in Service) und mobile Angebote an Festivals und in Clubs, wo die Besuchenden ihre Substanzen direkt vor Ort analysieren lassen können.

Wie funktioniert Drug Checking?

Ambulante Drug-Checking-Angebote

Die ambulanten Drug-Checking-Angebote sind jeweils an bestimmten Tagen unter der Woche geöffnet. Die Klient:innen müssen an einem obligatorischen Beratungsgespräch teilnehmen und werden gebeten, den Fragebogen «Freizeitdrogenkonsum» auszufüllen, in dem neben soziodemographischen (Alter, Geschlecht, Studiums- und/oder Arbeitssituation) auch Fragen zum Konsumverhalten erfragt werden.

Das Analyseergebnis liegt einige Tage später vor und wird den Klient:innen je nach Wunsch persönlich, telefonisch oder per Mail mitgeteilt. Die Wartezeit zwischen der Beratung und dem Vorliegen der Analyseergebnisse ermöglicht es mit den Klient:innen ihr Konsumverhalten zu reflektieren und dies ggf. in einer zusätzlichen Beratung zu vertiefen.

Ambulante Drug-Checking-Angebote erreichen auch Konsument:innen von illegalen Substanzen die für gewöhnlich keine Festivals oder Clubs besuchen.

Mobile Drug-Checking-Angebote

Neben den ambulanten Angeboten gibt es die Möglichkeit Substanzen an Festivals oder in Clubs auf ihre Inhaltsstoffe analysieren zu lassen. Dazu kommt vor Ort ein mobiles Labor zum Einsatz. Die Analyse der Probe dauert ca. 20 Minuten und während dieser Zeit findet das obligatorische Beratungsgespräch mit einer/einem Mitarbeiter:in des Drug-Checking-Angebotes statt.

Beim mobilen Drug-Checking werden die Klient:innen noch vor Ort über die Analyseergebnisse informiert und, mit zusätzlichen Informationen und Ratschlägen bedient. Die Klient:innen müssen auch bei einem mobilen Einsatz den Fragebogen ausfüllen.

Warnungen

Werden bei der Analyse ungewöhnliche oder unerwartete Substanzen (z. B. unbekannte Stoffe, Falschdeklarationen, pharmakologisch wirksame oder potenziell gesundheitsgefährdende Streckmittel) oder ungewöhnlich hohe Dosierungen festgestellt, werden entsprechende Warnungsmeldungen erstellt. Diese werden auf szenerelevanten Websites und <https://www.infodrog.ch/de/hilfe-finden/substanzwarnungen.html> publiziert und zusätzlich der Polizei, Spitälern, forensischen Labors, toxikologischen Instituten sowie anderen präventiven und schadensmindernden Angeboten mitgeteilt.

Wo gibt es Drug-Checking-Angebote?

Ambulante Drug Checking gibt es in Basel (DIBS, Safer Dance Basel), Bern & Biel (beide Contact Nightlife, rave it safe), Genf (Nuit Blanche), Luzern (DILU) und Zürich (DIZ, saferparty). Aktuell wird auch in Lausanne (Nightlife Vaud) im Rahmen eines Pilotprojektes ein ambulantes Drug Checking angeboten.



Die ersten mobilen Drug-Checking-Angebote der Schweiz gab es ab 1998 in Bern, ab 2001 in Zürich und ab 2014 in Basel. Die ersten ambulanten Angebote sind 2006 in Zürich und 2014 in Bern entstanden.

Schadensmindernde Wirkung von Drug Checking

Drug Checking ist darauf ausgerichtet, der heterogenen, sozial und beruflich meist gut integrierten jedoch für herkömmliche Beratungsangebote schwer zugänglichen Gruppe von Freizeitdrogenkonsumierenden Zugang zu präventiven und schadensmindernden Angeboten zu ermöglichen. Konsumierende von Freizeitdrogen kommen beim Drug Checking häufig zum ersten Mal mit solchen Angeboten in Kontakt.

Gemäss einer Studie aus dem Jahr 2020¹ zu den Effekten der Drug-Checking-Angebote in der Schweiz führt Drug Checking bei der Mehrheit der Nutzenden zu einem Wissenszuwachs oder sogar zu einer Verhaltensänderung, indem sie vorsichtiger oder weniger konsumieren. Zudem führt die Beratung dazu, dass das eigene Konsumverhalten stärker reflektiert wird und die Nutzenden im Rahmen des Beratungsgesprächs ein problematisches Konsummuster bei sich selber erkennen. Darüber hinaus ermutigte eine Mehrheit der Personen, die ein Drug Checking in Anspruch nehmen, Freunde und Bekannte, ebenfalls ein solches Angebot zu nutzen, es entsteht also ein Schneeballeffekt.

¹ La Mantia, A., Oechslin, L., Duarte, M., Laubereau, B., Fabian, C. (2020): Studie zu den Effekten der Drug-Checking-Angebote in der Schweiz. Interface Politikstudien Forschung Beratung und Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Luzern/Muttenz. https://www.interface-pol.ch/app/uploads/2022/11/Be_DrugChecking_Effekte.pdf

Neben der Möglichkeit, Zugang zu Konsument:innen von Freizeitdrogen zu erhalten, tragen Drug-Checking-Angebote dazu bei, Trends und Dynamiken des illegalen Drogenmarktes und des Konsums von illegalen Substanzen besser zu verstehen. Damit kann Drug Checking dazu beitragen, potenziell gefährliche Entwicklungen auf dem Drogenmarkt (gesundheitsgefährdende Substanzen oder Streckmittel, Änderungen des Reinheitsgehalts/der Dosierung von Substanzen und das damit verbundene Risiko für Überdosierungen) frühzeitig zu erkennen.

Analysemethoden

Die Analyse wird mittels Hochleistungsflüssigkeitschromatographie (engl. *high performance liquid chromatography*, HPLC-DAD)² durchgeführt. Die HPLC-Methode liefert quantitative Resultate, die eine Analyse des Wirkstoffgehalts einer Pille oder des Anteils an pharmakologisch aktiven Wirkstoffen eines Pulvers ermöglichen. Die HPLC liefert zudem zuverlässige Resultate unter verschiedenen Bedingungen (in Labors, Clubs oder an Festivals). Neue oder bis anhin unbekannte Substanzen werden, falls nötig, mit anderen Methoden wie Gas- oder Flüssigchromatographie mit Massenspektrometrie-Koppelung (GC-MS, LC-MS)³ oder Infrarotspektroskopie entschlüsselt. Falls erforderlich, werden diese Methoden auch zur Bestätigung von Resultaten aus der HPLC-DAD-Analyse verwendet.

Eine weitere in Lausanne angewandte Methode ist die Nahinfrarotspektroskopie (NIR). Sie kann sowohl zur Identifizierung (qualitative Bestimmung) als auch mit Einschränkungen zur Quantifizierung von Substanzen eingesetzt werden. Die NIR-Technologie liefert gute Ergebnisse für bestimmte Substanzen wie Kokain, Heroin, MDMA und andere. Da Substanzgemische jedoch nicht aufgetrennt werden, ist diese Technik nur bedingt für das Drug Checking geeignet, es sei denn, die Analyse wird durch die Referenzmethode im Labor bestätigt.

Ist Drug Checking legal?

1997 gelangten zwei voneinander unabhängige Gutachten⁴ zum Schluss, dass ein Testen von MDMA-Pillen (Ecstasy-Tabletten) in der Schweiz rechtlich zulässig ist, sofern das Ziel ist, die Konsumierenden vor einer Einnahme von besonders gefährlichen psychoaktiven Substanzen zu schützen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ist für die Erteilung von entsprechenden Ausnahmegewilligungen zuständig.

Weiterführende Informationen und Berichte

[Infodrog.ch – Drug Checking](#)

[Infodrog.ch – Nightlife und Freizeitdrogenkonsum](#)

[Kiffen, sniffen, spicken & Co. – Neue Erkenntnisse aus der Welt der psychoaktiven Substanzen. Bericht 2023](#)

² Hochleistungsflüssigkeitschromatographie. Als Chromatographie bezeichnet man ein Trennverfahren, welches ermöglicht, eine Mischung verschiedener chemischer Moleküle in ihre einzelnen Bestandteile zu trennen.

³ Die Massenspektrometrie misst die Masse chemischer Moleküle. Dadurch können diese bestimmt werden, auch wenn die Substanz noch nicht als Standard in die Methode integriert worden ist.

⁴ Seiler, H. (1997): Gutachten zu Rechtsfragen eines Ecstasy-Monitorings. Münsingen.

Albrecht, P. (1997): Gutachten zu strafrechtlichen Fragen in Zusammenhang mit den Ecstasy-Testings. Basel

Fakten & Mythen

Drug Checking ist auch Beratung.

Stimmt. Drug-Checking-Angebote sind Teil der Schadensminderung und richten sich an Konsumierende von psychoaktiven Substanzen. Drug Checking umfasst eine chemische Substanzanalyse und eine persönliche Beratung. Drug Checking ist akzeptanzorientiert, niederschwellig, kostenlos und anonym.

Die Substanzen werden in einem Labor analysiert.

Stimmt. Dank einer Laboranalyse der Inhaltsstoffe von Substanzen kann vor zu hoch dosierten, falsch deklarierten oder mit Streckmitteln oder Synthesenebenprodukten verunreinigten Substanzen gewarnt werden.

Fördert Drug Checking den Konsum?

Nein, das stimmt nicht. Die durch das Beratungsgespräch angeregte kritische Reflexion des Konsumverhaltens und der Konsummotive führt nicht zu einer Förderung des Konsums. Vielmehr tragen Beratung und Analyseergebnisse zu einer Anpassung des Konsumverhaltens bei, indem weniger Risiken eingegangen werden und weniger konsumiert wird.

Drug Checking ist Risikominimierung.

Stimmt. Drug-Checking-Angebote tragen durch die Vermittlung von Safer-Use-Botschaften dazu bei, Schäden und Risiken, die sich durch ein bestimmtes Konsumverhalten ergeben, zu verringern.

Wird Drug Checking von Dealern missbraucht?

Es gibt keine Hinweise darauf, dass Händler:innen das Drug Checking missbrauchen, um ihre Ware anzupreisen. Dies hat sich in bereits etablierten Drug Checkings nicht bestätigen können.

Drug Checking führt zu geringerem Substanzkonsum.

Stimmt. Drug Checkings können zu einer Anpassung des Konsumverhaltens beitragen. Zwei Drittel der Personen, die ein Drug Checking in Anspruch nehmen, konsumieren bewusst weniger riskante Substanzen und die Hälfte konsumiert insgesamt weniger. Wenn in der Analyse eine zu hohe Dosierung oder gefährliche Streckmittel nachgewiesen werden, konsumiert die Mehrheit der Personen entweder gar nichts oder weniger als geplant.



Drug Checking ist Hilfe und ein erster Kontakt zu einer Beratungsstelle.

Stimmt. Drug-Checking-Angebote stellen oft eine erste Schnittstelle zu Beratungsstellen dar. Wenn nötig können Betroffene für das Aufsuchen weiterführender Hilfe motiviert werden.



Drug Checking stärkt die Eigenverantwortung.

Stimmt. Dank der quantitativen Substanzanalyse und der in der Beratung vermittelten Informationen zu den Risiken und möglichen Folgen, fördert Drug Checking einen eigenverantwortlichen Konsum.



Die Warnungen haben eine grosse Reichweite.

Stimmt. Durch die Veröffentlichung der Warnungen der Drug Checkings auf szenenrelevanten Websites und <https://www.infodrog.ch/de/hilfe-finden/substanzwarnungen.html> wird ein grosser Kreis von Konsumierenden über die Risiken bei spezifischen Substanzen informiert.




Bedeutet gleiches Logo auch gleicher Inhalt?

Nein, das stimmt nicht. Sowohl in der Beratung als auch im Onlinetool für Substanzwarnungen wird darauf hingewiesen, dass Pillen mit gleichem Logo und gleicher Farbe keine Garantie dafür sind, dass die eigene Pille dasselbe enthält. Konsumentinnen und Konsumenten sollten sich also nicht in falscher Sicherheit wiegen!



Ist der Konsum der getesteten illegalen Substanzen legal?

Nein. Die Tatsache, dass Drug Checking-Angebote im Rahmen der Schadensminderung legal sind, bedeutet nicht, dass danach die getesteten Substanzen auch legal sind. In den Beratungsgesprächen wird auf die rechtlichen Konsequenzen des Substanzkonsums und -besitzes hingewiesen.



Das frühzeitige Erkennen neuer gefährlicher Substanzen erfolgt oft über das Drug Checking.

Stimmt. Drug Checking trägt dazu bei, Trends und Dynamiken des Drogenmarktes und des Konsums von illegalen Substanzen besser zu verstehen sowie das Aufkommen neuer psychoaktiver Substanzen (NPS) frühzeitig zu erkennen. Für die Drogenprävention sind diese Informationen wichtig.